

Altpreußische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 M., mit Botenlohn 1,80 M., bei allen Postanstalten 2 M.

Hauptsächlich 3 Gratisbeilagen:
Illustr. Sonntagsblatt. Landw. Mittheilungen. Frauen-Heim.
Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieses Blattes.

15 Pf. Wohnungsgefühle und -Angebote, Stellengefuche und -Angebote 10 Pf. die Spalte ober deren Raum, Restamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Gaatz in Elbing.
Für die Redaction verantwortlich D. Bülow in Elbing.

Nr. 120.

Elbing, Freitag

den 24. Mai 1889.

41. Jahrg.

Abonnements

auf die

„Altpreußische Zeitung“

für den Monat Juni werden stets angenommen und kosten in der Expedition unseres Blattes und bei den Abholstellen 55 Pf., bei sämtlichen Kaiserl. Postanstalten 67 Pf.

Telegraphische Nachrichten.

Dortmund, 22. Mai. Die „Tremmonia“ schreibt: „Das Unerhörte ist geschehen! Soeben gehen uns von allen Seiten Nachrichten zu, daß auf den meisten Zechen der Strife fortgesetzt wird, weil die resp. Zechenverwaltungen keinerlei Verpflichtungen und Aenderungen nach den Essener und Bochumer Resolutionen annehmen wollen. Man hat von den Leuten einfach gefordert: „Fahrt ein, dann verhandeln wir wegen der Lohnerhöhung mit jedem einzeln.“ Mit der Ein- und Ausfahrt hat man fast überall die alten Nebstände weiter existieren lassen wollen. Ein Schrei der Entrüstung wird durch die ganze civilisirte Welt gehen ob dieses Vorgehens, und diejenigen Pessimisten scheinen recht zu behalten, welche den größten Theil unserer Zechen-Verwaltungen in den düstersten Farben schilderten.

Gelsenkirchen, 22. Mai. In einer Versammlung von Bergleuten der Zechen des Gelsenkirchener Kreises, welche sich über Maßregelung befaßten, wurde einstimmig beschlossen, so lange weiter zu streiken, bis die Zechenverwaltungen die vereinbarten Abmachungen bewilligt hätten.

Münster i. W., 22. Mai. Das Militär bleibt vorläufig im Kohlengebiet, da der Strife in Folge der Weigerung der Zechen, die Forderungen der Arbeiter zu bewilligen, fortdauert.

Zwickau, 22. Mai. In einer in dem Gebäude der Kreisheubehaltung abgehaltenen Sitzung haben die Vertreter der Bergarbeiter den Vorschlag der Vertreter der Werke angenommen. (Zehnjährige Arbeit, 10 Prozent Lohnzuschlag und die Erfüllung der übrigen Forderungen der Arbeiter.) Abends fand eine öffentliche Versammlung der Bergarbeiter statt, welche einstimmig den zehnjährigen Lohnzuschlag ablehnten und alle Vermittlungsvorschläge zurückwiesen. Der Vorschlag, bis zu anderweitigen Verhandlungen mit den Bergwerksbesitzern die Arbeit fortzusetzen, wurde einstimmig abgelehnt und der

Strife erklärt und thatsächlich schon Abends 6 Uhr begonnen.

Wiesbaden, 22. Mai. Die Kaiserin von Oesterreich ist heute Mittags 2 Uhr mittels Sonderzuges nach Wien abgereist.

Frankfurt a. M., 22. Mai. Als der Sonderzug der Kaiserin von Oesterreich auf der Rückreise nach Wien heute Nachmittag gegen 3 Uhr die Geleise der Verbindungsbahn passirte, entgleiste in der Nähe des Hafens der letzte Wagen des Zuges, der sodann nebst den beiden vorhergehenden Wagen umstürzte. Die Kaiserin und ihr Gefolge blieb unverletzt, nur ein Lakai erlitt eine Verletzung der Hand. Mit einer einstündigen Verspätung konnte der Zug die Fahrt fortsetzen.

Nachen, 22. Mai. Gestern Abend stürzte ein Hinterhaus auf der Wendelstraße ein. Ein Mädchen konnte gerettet werden, ein anderes, sowie ein achtzehnjähriger Handwerker wurden getödtet und konnten erst heute früh aus den Trümmern hervorgeholt werden. Feuerwehr und Soldaten hatten die ganze Nacht zu arbeiten.

Wien, 22. Mai. Das „Fremdenblatt“ schreibt: Die Berliner Reise des Königs Humbert und der Beitritt Italiens zum Bunde ist für die Kaiserreiche eine große Stärkung der Kraftmittel und Verbürgung der Ziele des Bundes, für Italien die Abwehr aller gegen die geltende Ordnung gemachten Aspirationen und die Befestigung seiner Stellung in Europa. In den dem Könige dargebrachten Huldigungen wird Italien und sein Volk einen Maßstab des Wertes finden, den die Völker auf die Freundschaft Italiens legen. Die in Oesterreich-Ungarn und in Deutschland zeitweilig auftretenden Strömungen gegen Italien berechnen zu keinerlei Zweifel an der Lauterkeit und Stärke des Bundes. Die Politik der Mächte wurzelt in den staatlichen Interessen und räumt anderweitigen Rücksichten keinerlei Einfluß ein.

Brag, 22. Mai. Die preußische Eisenbahndirection Magdeburg hat bei einer Kohlenfirma in Lußig 600 Waggons böhmischer Braunkohle bestellt.

Paris, 22. Mai. Die Verhandlung gegen den Attentäter Perrin ist auf Dienstag, den 28. ds. Mts. vor dem hiesigen Zuchtpolizeigericht anberaumt; seine Bestrafung ist auf Grund des Artikels 309 des Strafgesetzbuchs beantragt, in welchem eine Strafe von 6 Tagen bis 2 Jahren Gefängniß oder auch nur Geldstrafe angedroht ist.

London, 22. Mai. Bei der Collision des „German Emperor“ mit dem „Beressford“ sind nur sechs Personen ertrunken. Der „Beressford“ ist gestern Nachmittag mit den Ueberlebenden in Gravesend angekommen. Der Capitän der „Beressford“ konstatiert, daß die Collision um 3 Uhr 30 Minuten früh bei Goodwin Sands in dichtem Nebel stattgefunden.

London, 22. Mai. Der „Standard“ widmet der Ankunft des Königs Humbert in Berlin einen Leitartikel und weist auf die ungewöhnliche Begeisterung

hin, mit welcher der König auf deutschem Boden empfangen worden ist. Diese neue Bestätigung des Bundes werde von dem englischen Volke mit Genugthuung begrüßt, das darin die beste Friedensgewähr erblicke, sowie die beste Bürgschaft dafür, daß die fundamentalen Interessen Europas unverfehrt aus jeder Feuerprobe hervorgehen würden.

Brüssel, 22. Mai. Die Streikbewegung im Lütticher Grubenbezirk ist in der Zunahme begriffen. Es herrscht große Besorgniß.

Brüssel, 22. Mai. In den Steinbrüchen von Quenast ist ein neuer Strife ausgedbrochen, alle Arbeiter haben die Arbeit niedergelegt.

Brüssel, 22. Mai. Die Kammer nahm einen Gesetzesentwurf an, welcher Saccharin mit 140 Francs Eingangszoll pro Kilo belegt.

Petersburg, 22. Mai. Der „Grashdanin“ meldet: Die Reichsrathskommission hat bei Verhandlung über die Frage der Verantwortlichkeit aller Eisenbahnbeamten für die Katastrophe vom 17. Oktober die Schwierigkeit, die Frage zu lösen, gleichwie den Umstand in Betracht gezogen, daß der oberste Beamte bereits abgelehnt sei, und hat deshalb Straferlassung befürwortet.

Moskau, 22. Mai. Der Schah von Persien traf gestern Mittags hier ein und wurde auf dem Bahnhofe von dem Generalgouverneur, den Spitzen der Behörden und der Generalität empfangen. Im Schlosse fand ein Diner und beim Generalgouverneur Abends eine Galavorstellung mit Ballet statt.

Odessa, 22. Mai. In Folge einer Weisung aus Petersburg hat die Exkönigin Natalie die Reise nach Franka bei Preßburg verschoben und verbleibt vorläufig in Jalta.

Rom, 22. Mai. Die Königin ist gestern Nachmittag von Rom abgereist und Abends in Neapel eingetroffen, von wo sie nach Capri di monte weiterreisen wird. — Die Zeitungen sind einstimmig hoch erfreut über den glänzenden Empfang des Königs Humbert in Berlin.

Bukarest, 22. Mai. Wie die „Agence Roumaine“ meldet, wurde der Jahrestag der Krönung des Königs heute feierlichst und unter begeisterter Theilnahme der Bevölkerung begangen. Der König, die Königin, der Kronprinz sowie die Minister, das diplomatische Corps, viele Würdenträger und eine ungeheure Menschenmenge wohnten der zur Feier des Tages abgehaltenen Truppenrevue sowie einem Aufzuge der Studenten bei. Das Schauspiel bot einen prächtigen Anblick, die Ordnung war eine musterhafte. Am Abend finden Volksfeste und eine glänzende Illumination statt.

Konstantinopel, 22. Mai. Nach einer Meldung des „Bureau Reuters“ reist der armenische Patriarch von Jerusalem Harantoum heute in Begleitung des Präsidenten der Synode und zweier weltlichen Mitglieder nach Jerusalem, um den Patriarchensitz ein-

zunehmen. — Die Gerüchte über Unruhen in Madagaskar werden offiziell dementirt.

Newyork, 22. Mai. Mit dem Dampfer „Rockton“ ist hier ein Brief Mataasas an den Admiral Kimberley eingetroffen, in welchem er auf die ihm von den Amerikanern bezeugten guten Gefinnungen anspielt und wünscht, daß der Krieg, welcher wirklich beendet sei, auch formell als beendet anerkannt werden möge. Mataasa wünscht, daß ein amerikanisches Protectorat hergestellt werde, ist aber gegen das Tripelsystem. Kimberley hat Mataasa gerathen, das Resultat der Berliner Conferenz abzuwarten.

König Humbert in Berlin.

Berlin, 22. Mai.

Kaiser Wilhelm begab sich gestern Nachmittag mit seinem königlichen Gaste in einer sechsspännigen Galatsche, welcher in drei weiteren Hofequipagen Prinz Heinrich, der Kronprinz von Italien und das engere Gefolge der beiden Majestäten folgten, nach Charlottenburg, um dem Mausoleum und dem königl. Schlosse daselbst einen Besuch abzustatten.

Sehr viele Gebäude prangten in reichem Flaggenschmuck; Alles überstrahlte das städtische Rathhaus, dessen künstlerische Ausschmückung Stadtbaurath Bratring entworfen hatte. Die Etagen des ganzen Gebäudes zierten prächtige Belatien in den italienischen Landesfarben, und ein Gütlandenschmuck zog sich von Fenster zu Fenster, mächtige Flaggennästen, mit Emblemen und Wappen geschmückt, waren an der Front entlang errichtet, und an den beiden Ecken des Gebäudes erhoben sich auf hohen Podesten je vier Flaggennäster, in deren Mitte der preußische Nar seine Fittiche über

über die darunter befindlichen gestülpten Reichs- und Landesbanner breitete. Zwei Kolossalfiguren, Landesknechte des Mittelalters darstellend, behüteten den Eingang, über welchem der laubgeschmückte Balkon liegt und inmitten eines Vorberhaines ragte die Bronzestütze des gefeierten Königs Humbert hervor.

Der glänzende Wagenzug bewegte sich die „Linden“ entlang und nahm seinen Weg durch das Brandenburger Thor nach der Charlottenburger Chaussee, überall von tausendstimmigen Hochrufen der spalterbildenden Menge begrüßt.

Auf der Charlottenburger Brücke scheiterte eins der Vorderpferde des Sechsgepannes. Ernstlicher gestaltete sich aber die Situation, als der Wagenzug am Charlottenburger „Knie“ angelangt war: hier bäumte sich derselbe Knappe hoch auf und stürzte, vom sogenannten „Sonnenfeller“ befallen, zu Boden. Die Bemühungen des Heilknichtes, der auf dem daneben gehenden Knappe saß, das Thier aufzubringen, erwiesen sich als vergeblich. Der kaiserliche Wagen mußte halten, und die Majestäten gingen aus. Selbstverständlich stürzte das den Unfall bewahrende Publikum in hellen Haufen herbei. Doch nur kurze Zeit währte der Aufenthalt: der Kaiser legte persönlich Hand mit

Die Familie des Geächteten.

Roman von Hermine Frankenstein.

Nachdruck verboten.

(59. Fortsetzung.)

Da er nicht wußte, was er bis zum Abend thun sollte, beschloß er, Alma aufzusuchen. Er kam eben rechtzeitig bei derselben an, um sie der bittersten Verzweiflung zu entziehen, in welche sie ein Besuch Baron Dagoberts gestürzt hatte. Dieser hatte nämlich durch den Detectiv Schnell erfahren, daß Alma sich auf den Landstift ihres Vaters begeben hatte, und war von Laubenburg dorthin geritten, um Alma mit Drohungen und Einschüchtern zwingen zu wollen, daß sie ihm Miranda zur Gattin gebe.

Die Diensteute im Hause kannten ihn sehr gut und fanden es daher ganz natürlich, daß er unangemeldet bei ihrer Herrin eintreten wollte. Er ließ sich nur das Zimmer bezeichnen, in welchem er sie finden konnte, und suchte daselbst dann allein auf. Alma saß, in trübem Nachdenken versunken, in einem Lehnstuhle, und fuhr plötzlich erschrocken auf, als sie ein Geräusch hörte und sah, wie ein Mann die Thüre des Zimmers von innen verschloß. Als er das gethan hatte, zog er den Schlüssel ab und steckte ihn in seine Tasche, drehte sich um und Alma erblickte die ihr verhassten Züge ihres erbittertesten Feindes.

Seit jenem Schreckensabende in der Waldvilla hatte sie ihn nicht wieder gesehen, und sie wußte sofort, daß sein jetziges Kommen nichts Gutes zu bedeuten habe. Sie nahm all ihren Muth zusammen, um nicht augstvoll vor ihm zu erscheinen, und als er sich tief vor ihr verneigte und zu erwarten schien, daß sie ihn anpreche, rief sie in stolzem, hochfahrenden Tone aus: „Was soll dieses unmännliche Eindringen hier, Baron?“ Er lächelte. „Ich habe Ihnen einen Vorschlag zu machen, meine Gnädige, von dem ich überzeugt bin, daß, wenn Sie Alles wissen, was ich Ihnen zu sagen habe, Sie unbedingt darin willigen werden.“ Er wartete auf ihre Antwort; sie blieb aber regungslos stehen.

„Drehen Sie mich an, Alma. Ich weiß Alles. Ihre Tochter und Ihr Lieblingssohn sind in meiner Gewalt. Ich beabsichtige, das Mädchen zu zwingen, daß es mich heirathet und mir unter dieser Bedingung soll Ihnen der Knabe zurückgegeben werden. Sie ist in sicherem Gewahrsam und wenn sie sich weigert, mich zu heirathen, sterben Beide.“ Alma stieß einen

Schreckensschrei aus; er aber fuhr fort, ohne auf sie zu achten: „Ihr Gatte, Gustav Salm, ist gleichfalls in meiner Gewalt. Meine Spione bewachen jeden seiner Schritte, und wenn der geeignete Augenblick gekommen sein wird, werde ich Graf Salm davon in Kenntniß setzen, wo er seinen sauberen Neffen finden kann. Auch Ihr Vater, der stolze Senator Brandes, soll erfahren, wie tief seine Tochter gesunken ist, und das Geheimniß Ihres Lebens kennen lernen. O, Alma, Sie haben ein gefährliches Spiel gespielt, und Sie ahnen selbst jetzt noch nicht, weßhalb ich fähig bin. Bedenken Sie, wie ich Alles, was ich weiß, benutzen kann. Ich bin heute hergekommen, um Ihnen zu sagen, daß Sie mit Ihrem Gatten zugleich nach dem Festlande fliehen, Miranda aber zurücklassen, und Ihre Einwilligung, mich zu heirathen, geben müssen. Sie wissen, was eine Weigerung zu bedeuten hat. Was sagen Sie also?“

Alma schaute ihn mit eisiger Ruhe an und wies mit der Hand nach der Thüre, indem sie mit Nachdruck sagte: „Baron Dagobert, wenn Sie mit Ihrem Besuche hier bezwecken, mich durch Einschüchtern dahin zu bringen, daß ich etwas thun werde, was Ihre Zwecke fördert, so ist Ihnen das schmachlich mißlungen. Ich verachte alle Ihre Drohungen, und fordere Sie auf, mein Haus zu verlassen, ehe ich Sie durch meine Diensteute hinauswerfen lasse.“

Er lachte roh auf. „Et, wie feurig! Wahrhaft bewundernswürdig! Aber Ihre Diensteute werden Sie doch nicht zu rufen wagen, weil ich einfach dann alles verathen werde, was Sie um jeden Preis geheim halten wollen. Sie haben mir Trost geboten und Sie müssen mir Ihre schriftliche Einwilligung zu meiner Heirath mit Miranda geben.“ „Niemals!“ Sie sprang auf, um an dem Glockenzuge zu ziehen, aber Baron Dagobert kam ihr zuvor. Mit einem Wuthschrei packte er sie beim Arm, schleuderte sie gegen den Tisch zurück, zog eine kleine Pistole aus der Tasche und hielt sie ihr vor die Augen. „Schreiben Sie, was ich Ihnen diktiert werde, Alma, oder, beim Himmel, Sie werden es bereuen!“

Sie schaute in seine blutunterlaufenen Augen und wurde von der Angst erfaßt, daß er sie wirklich erschießen könne. Da riß sie sich ganz gewaltsam von ihm los, sprang an das geöffnete Fenster und stieß mehrere laute, durchdringende Hilferufe aus. Mit einem Glucke auf den Lippen, sprang ihr Baron Dagobert nach, um sie gewaltsam zurückzuziehen, als draußen an der Thür geklopft wurde. Alma flog

darauf zu. „Hilse!“ kreischte sie. „O Hilse! Rettet mich!“

Dagobert sah, daß sein Spiel aus sei, er konnte nichts über Gustav Salm's Aufenthalt von ihr erfahren, noch sie zur Einwilligung, ihr Kind zu opfern, zwingen. Er warf den Schlüssel zur Zimmertür auf die Erde, sprang durch das Fenster in den Garten hinaus und lief wie von Furien verfolgt davon, während Alma zur Thür stürzte, sie öffnete und ihrer Dienerin Johanna ohnmächtig in die Arme sank. Graf Hohenstein, der eben gekommen war, um Alma zu besuchen, half ihrer treuen Dienerin, sie in's Bewußtsein zu bringen, was ihnen auch bald gelang.

„Dagobert, Miranda, Erwin“, waren die ersten Worte, die zusammenhängend über ihre Lippen kamen. „Fürchten Sie nichts, gnädige Frau“, sagte der junge Graf in ermunterndem Tone. „Wir, Ihre Freunde, sind hier. Aber um Himmelswillen, was ist geschehen?“

Als sie sich etwas erholt hatte, erzählte sie von Dagoberts Besuch und seinen Drohungen. Der junge Graf lachte nur dazu und erklärte die Drohungen Dagoberts nur als ohnmächtige Zornesausschüßche eines enttäuschten Känkelschmiedes. „Denken Sie nicht weiter an ihn“, sagte Frank, „sondern lassen Sie uns von unseren Theuren plaudern, von denen wir getrennt sind.“

Sie seufzte tief und schwer, als sie ihm sagte, daß sie unter diesen Umständen die Trennung von den Theuren kaum ertragen könnte, daß sie Tag und Nacht von der wahnsinnigsten Angst gefoltert sei und daß sie, unfähig, dies länger zu ertragen, ihrem Gatten geschrieben hätte, er möge ihr mit Bruno heimlich einen Besuch machen. „Es ist vielleicht schon unflug von mir“, sagte sie in leidenschaftlich bebendem Tone zu Graf Hohenstein, „aber ich bin bestimmend, unruhig und aufgeregelt. Ich habe Gustav gebeten, morgen um zehn Uhr Vormittags in das kleine Sommerhäuschen zu kommen. Er wird meinen Wunsch erfüllen. O, wenn wir doch mit einander sterben könnten, und all dieses vergebliche, schreckliche Kämpfen ein Ende hätte.“

„Sagen Sie das nicht, theure Frau“, rief Hohenstein lächelnd aus. „Diese heimliche Zusammenkunft wird ein kleiner Roman und recht ungefährlich sein. Ich werde Ihnen Miranda und Erwin bringen, um daran theilzunehmen.“ Alma schaute ihn fragend an, und ihre dunklen Augen begannen vor Freude zu leuchten. Das Verprechen Graf Hohensteins nahm die furchtbare Last drückendster Verzweiflung von ihr. „Bringen Sie sie mir“, rief sie aus, „und ich

werde wieder aufleben. Ich möchte Miranda wiedersehen und aus ihren Augen lesen, daß sie noch nicht hoffnungslos ist. Ich sehne mich darnach, meinen Erwin an die Brust zu drücken und seine Arme um meinen Hals zu fühlen. Dann werden mir Muth und Hoffnung wiederkehren, und ich werde neu gestärkt sein, Alles zu ertragen.“ „Sie sollen hier sein“, erklärte Frank feierlich. „Wir wollen morgen Vormittag ein kleines Familienfest hier abhalten. Ich werde Miranda und Erwin unbemerkt hierher bringen.“

„Wir müssen aber ungemein vorichtig zu Werke gehen“, erwiderte Alma, deren Züge sich wieder verdüsterten. „Nachdem ich meinen Brief an Gustav abgeschickt hatte, erhielt ich einige Zeilen von meinem Vater, worin er mir mittheilte, daß er heute nach hier kommen und Graf Salm mitbringen werde, der in einer ganz verzweifelten Stimmung sein soll. Darin liegt nun eine große Gefahr für mich.“ Graf Hohenstein sprach Alma Muth zu, und es gelang ihm, sie während seines Besuchs völlig aufzuheitern.

Die Sonne neigte sich dem Untergange, als er sich wieder auf den Weg machte, und es dunkelte bereits, als er die Schenke, in welcher Grimm verkehrte, erreichte, und sich gegenüber auf die Lauer stellte. Grimm war nicht anwesend, aber es dauerte gar nicht lange, als er des Weges kam. Der junge Graf, welcher gar wohl wußte, daß Frau Grimm eine böse Stiefmutter war, rechnete mit Bestimmtheit darauf, daß Grimm es nicht wagen werde, abermals die ganze Nacht auszubleiben, und baute seinen Plan. Seine Voraussehung war richtig gewesen.

Etwas zwei Stunden ging der junge Graf unermüdetlich vor der Schenke auf und ab, als er endlich Grimm mit einem zweiten Becher laut lachend und plaudernd herauskommen sah. Taumelnd wandten die beiden Trunkenbolde Arm in Arm durch die Straßen, während Frank ihnen in einiger Entfernung mit hochklopfendem Herzen folgte. Endlich trennten sie sich und Grimm taumelte singend und schluchzend vor Rausch weiter. Frank hielt sich in seiner Nähe und wanderte unbedrossen den weiten Weg hinter ihm her. Schon waren sie in der Nähe des einsamen Hauses angelangt, in welchem Miranda und Erwin gefangen waren — und Graf Hohenstein betrachtete es mit einem gewissen Interesse, denn eine innere Stimme sagte ihm, daß er dem Ziele seiner Wanderung nahe sei — als Grimm plötzlich winselnd und schluchzend zu Boden hinsank.

(Fortsetzung folgt.)

an, um das gestürzte Thier wieder auf die Beine zu bringen; daselbe richtete sich auch bald auf, die beiden Vorderfüße wurden ausgespannt, um später nachgeführt zu werden, und die Majestäten setzten mit dem Biergespann ihren Weg fort.

Nun ging es die Berlinerstraße hinab, wo sich mittlerweile ebenfalls Tausende und Abertausende eingefunden hatten. Da jeglicher offizieller Empfang verboten worden war, so fuhren die Majestäten ohne Unterbrechung direkt nach dem Schlosse, dessen Park für das Publikum abgeperrt war. Unter Führung des Kaisers begaben sich die Herrschaften nach dem Mausoleum, um am Sarkophage Kaiser Wilhelms I. ein stilles Gebet zu verrichten. König Humbert legte am Fuße des Sarges einen prachtvollen Lorbeerkranz nieder, dessen Afterschleifen in den italienischen Landesfarben gehalten waren. An diesen tiefensten Akt schloß sich ein Rundgang durch die vom Kaiser Friedrich bewohnt gewesenen Räume des Charlottenburger Schlosses, bei welchem der Kaiser ebenfalls die Führung seiner hohen Gäste übernahm, und darauf, gegen fünf Uhr, erfolgte die Rückkehr zur Stadt durch die Berliner und Wilmersdorfer Straße.

Die große Parade.

In frühester Morgenstunde bewegte sich eine Armee von Fußgängern nach dem Kreuzberg, um dort die besten Plätze zu erobern; bald begannen auch die Wagen nach gleicher Richtung zu rollen und es war ein Schauspiel im Schauspiel, zu beobachten, wie viel Gefährte und wie verschiedenartige Werkzeu im Nothfall zu mobilisieren vermag. Wagen von allen Formen und Dimensionen, vom elegantesten Landauer bis zum Milchwagen letzter Klasse, Wagen mit oder ohne Passirschein, Wagen, aus denen die Unterhaltung der besten Gesellschaft, und solche, aus denen das Glücken gewaltiger Hirscherer uns entgegenfallt — sie alle haben das gleiche Ziel und erreichen es am Ende, wenn auch auf verschiedenen Wegen. Durch die gefröge Feststraße, die Königgrüßer, die heutige reich mit Fahnen und Bannern geschmückte Via triumphalis, die Friedrichstraße, und durch die Lindenstraße wälzen sich die Haupttruppen der Karawanen durch das falsche Thor und die Belle-Alliancestraße dem Paradeplatz zu. Dort nehmen gegen 8 Uhr die commandirten Truppen der Berliner und Spandauer Garnison die befohlene Aufstellung ein. Dieses erfolgt in der üblichen Weise in zwei Treffen, deren erstes die Infanterie, deren zweites die Cavallerie, Artillerie und der Train umfaßt. An die Spitze und die Leib-Gendarmarie, die zum ersten Male in der neuen kleidsamen Uniform, mit Achselstücken und goldenen Axlern auf den blühenden Helmen erscheint, schließen sich die Redneten aus Lichterfelde; dann folgt das zweite Garde-Regiment zu Fuß, die Garde-Füsilere, das vierte Garde-Regiment z. F. Als zweite Brigade stehen die Grenadier-Regimenter Alexander und Elisabeth, sowie das Garde-Schützen-Bataillon in Linie, die dritte ist aus dem Regiment Franz und dem dritten Garde-Regiment z. F. zusammengesetzt. Ein vierter Brigadverband ist aus der Garde-Fuß-Artillerie, den Pionieren, dem Eisenbahn-Regiment und der Lehr-Compagnie der Artillerie-Schießschule gebildet. Im zweiten Treffen steht das Garde-Kürassier-Regiment auf dem rechten Flügel; es reihen sich daran die ersten Garde-Dräger, das zweite Garde-Manen-Regiment. Die beiden Garde-Artillerie-Regimenter, die Batterien der Schießschule und der Garde-Train machen den Schluß des Treffens. Der Ballon captiv hat jenseits der Chaussee Aufstellung gefunden und erhebt sich hoch in die Lüfte. Gegen 8 1/2 Uhr verließen weithallende Hochrufe die Ankunft des Kaisers und seiner Gäste. An der Spitze der glänzenden Suite reitet der Kaiser in der Uniform des zweiten Garde-Regiments mit den Generalabzeichen, ihm zur Rechten König Humbert in der Uniform seiner 13. Husaren auf einem kräftigen Fuchse; hinter beiden Monarchen die Kaiserin, in dem weißen Reitanzuge mit dem Bande des schwarzen Adlerordens, ihr zur Seite der Herzog von Neapel in der kleidsamen Husarentracht, der Prinz-Regent von Braunschweig, Albrecht, in der Uniform des ersten Dräger-Regiments, mit dem Feldmarschallsstab in der Rechten, der Erbprinz von Meiningen und die Gemahlinnen der beiden Prinzen in den schwarzen Reittouren. Die bekannte bunte Fülle der deutschen und fremdländischen Officiere, unter denen diesmal die wallenden Federbüsche der Italiener sich besonders merkwürdig machen, schließt sich den Fürstlichkeiten an. Beim Nahen des Zuges macht der Commandirende des Garde-Corps, Freiherr von

Weerscheidt-Hillebrand die üblichen Meldungen, die Truppen präsentiren, die Musikcorps beginnen die Marchia reale und unter den Hymnen dieses italienischen Königsreiches reitet der Kaiser mit seiner hohen Gästen und dem Stabe beide Treffen ab. Während der Befichtigung des zweiten Treffens hat die Infanterie zum Paradebereich in Compagniefront Aufstellung genommen. Nachdem die Suite den rechten Flügel der Cavallerie, der Kürassiere passirt, sprengt er an die Spitze der inzwischen gebildeten Colonnen, übernimmt das Commando der Parade und führt dieselbe seinem Gaste vor. Die Leib-Gendarmarie eröffnet den Zug; hinter ihr reitet der Kaiser, mit lauter, weithallender Stimme giebt er die Commandos. Ihm folgt seine Maison militaire, auf deren linkem Flügel wir auch den russischen Militärbevollmächtigten, mit der nationalen, weißen Pelzmütze erblickt. Die Infanterie folgte in der beschriebenen Reihenfolge: sie marschirte mit aufgestecktem Seitengewehr, und, nach dem neuen Reglement, mit übergenommenem Gewehr. Ruhig und sicher marschiren die Bataillone in scharfer Richtung vorbei; die Anstrengungen des vergangenen Tages sind nicht zu bemerken. Die Cavallerie macht ihr erstes Defiliren im Schritt und in Zügen. Die Kürassiere haben heute den Panzer abgelegt und führen zum ersten Male in der Parade die neu eingeführte Lanze. Bei der Artillerie sieht eine Folge des neuesten Exercier-Reglements dieser Waffe, die Bedienungsmannschaft auch bei der Schrittbeugung auf Proze und Geschütz auf. Die Schwerfälligkeit, welche der Colonne sonst anhaften schien, ist durch diese Aenderung vollständig behoben und der Vorbeimarsch der Truppe macht, angeht des guten Pferdmaterials derselben, den gleichen eleganten Eindruck, wie der eines Cavallerie-Regiments. Der zweite Vorbeimarsch erfolgt bei der Infanterie in Regiments-Colonne, bei der Cavallerie in Escadronfront und im Trabe. Wieder setzt sich der Kaiser an die Spitze der Parade, wiederum führen die Prinzen ihre Regimenter vorbei. Um einviertel nach elf Uhr ist die Parade zu Ende. Die Regimenter begannen mit klingendem Spiel den Abmarsch. Es Umberto und sein Sohn, der Kronprinz, bestiegen den vierpännigen Wagen und fuhren, von endlosen „Erviva“-Rufen geleitet, durch die Belle-Alliance- und Lindenstraße nach der Waffenfabrik von Ludwig Löwe u. Co. in der Hollmannstraße, die sie in Augenschein zu nehmen gedachten. Kaiser Wilhelm setzte sich an die Spitze des zweiten Garderegiments und ritt diesem voran durch die Friedrichstraße nach dem Schlosse.

Eine imposante Schaar höherer, meist fremdländischer Officiere, an ihrer Spitze Großfürst Paul, reitet dem Kaiser voran, der zwischen zwei Adjutanten an der Spitze der Truppen heimkehrt. Der eine der Adjutanten hält einen prächtigen Maiglöckchenkranz in der Hand, der schon bei der Einfahrt im kaiserlichen Wagen gelegen. In allen Straßen, von allen Häusern her grüßten den glänzenden Zug das Wehen weißer Tücher, Hurrahrufen und Jubelgeschrei. Gegen zwölf Uhr langte der Kaiser im Schlosse an.

Auf dem Paradeplatze hatte auf Befehl des Kaisers der bekannte Momentphotograph Ottomar Anshütz photographische Aufnahmen von der Revue ausgeführt.

Der Besuch in der Löwen'schen Waffenfabrik.

Der König und der Kronprinz von Italien stellten heute Vormittag um 11 1/2 Uhr auf der Rückkehr vom Paradeplatze der Ludwig Löwen'schen Waffenfabrik in der Hollmannstraße einen Besuch ab. Dieser Besuch war am Dienstag bereits beschlossen und die Fabrik hieron benachrichtigt worden. Mit fieberhaftem Fleiß war das gesamte Personal des Etablissements sofort darangegangen, die Stätten der Arbeit für den hohen Besuch umzugestalten. Das Portal war mit Schilden und Guirlanden, das Dach mit Fahnen, der Hof mit einem prächtigen italienischen Banner geschmückt und die Nachbargärten hatten Teppiche und Fahnen herausgehängt. Der König und der Kronprinz, gefolgt von einem preussischen General und ihrer militärischen Suite, wurden in das Directionszimmer geführt und begaben sich von hier aus unverzüglich in die Fabrikräume. Zuerst wurden Maschinen, dann Fabrikate besichtigt und schließlich begab man sich auch in die Gießerei. Im Besitze des Königs wurde dort ein Probeguß vollzogen, welcher prächtig gelang: die verschlungenen Initialen W. und U. In Vertretung des erkrankten technischen Leiters der Fabrik, Oberlieutenant Kühne, übernahm Oberst Alford die Führung und Erklärung. Die Gäste folgten mit großem Interesse und äußerten mehrfach ihre

Anerkennung. Um 1 Uhr verließen dieselben die Fabrik unter brausenden Hochs der Arbeiter und der draußen stehenden Menge.

Die Paradedafel.

Um 1 Uhr fand bei den kaiserlichen Majestäten eine größere Mittagstafel von einigen 30 Gedecken und um dieselbe Zeit für das Gefolge im Garde du Corps-Saale Paradedafel statt.

Zu der Paradedafel, welche Abends aus Anlaß der am Vormittage vorausgegangenen Parade bei den Majestäten im Weißen Saal und den angrenzenden Gemächern des hiesigen königlichen Schlosses stattfand, waren gegen 400 Einladungen ergangen. Die Tafel wurde von dem Musikcorps des Garde-Füsilier-Regiments und der Kapelle des Leib-Garde-Husaren-Regiments ausgeführt.

Bei der Parade-Abend-Tafel brachte Se. Majestät der Kaiser den nachstehenden Toast auf seinen hohen Gast aus: „Geruhen Euerer Majestät Meinen und Meines Volkes herzlichsten Dank entgegenzunehmen für den Beweis Ihrer Freundschaft, welchen Euerer Majestät Mir durch Ihren Besuch gewährt haben. In Gleichem sind Meine Truppen von dankbarem Stolze erfüllt, daß es ihnen vergönnt gewesen ist, vor Euerer Majestät Soldatenaugen mit Ehren zu bestehen. Voll freudiger Erinnerung an die herrliche Heerchau bei Rom erhebe Ich Mein Glas und trinke auf das Wohl Euerer Majestät und Ihrer Majestät der Königin, auf das Wohl Ihrer braven Truppen, sowie auf die unwandelbare Freundschaft mit dem Hause Savoyen, dessen Devise „Sompro avanti Savoya“ zur Einigung des Königreichs Italien geführt hat. Se. Majestät der König Umberto, er lebe hoch!“

Der König von Italien erwiderte darauf (in italienischer Sprache): „Ich danke Eurer Majestät mit innigster Rührung für die Mir gegenüber zum Ausdruck gebrachten Gefühle. Meine Reise nach Berlin war eine hehre und dankbare Pflicht, und Ich bin sicher, für diese Worte, die Ich von dieser Königstafel aus spreche, die Seele Italiens mit Mir zu haben. Deutschland und Italien sind nach Herstellung ihrer Einheit ein Pfand des Friedens für Europa. Meine Soldaten, deren Euerer Majestät mit so ehrenvollen Worten gedacht haben und Ihr Heer, von dem Ich so glänzende Abtheilungen bewundern konnte, werden ihre große Aufgabe zu erfüllen wissen. Ich trinke, Majestät, auf Ihr Wohl! Ich trinke auf das Wohl Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, und auf das Ihrer gesammten Erlauchten Familie! Ich trinke zu Ehren Ihres glorreichen Heeres und auf das Gedeihen des Deutschen Reiches!“

Deutscher Reichstag.

73. Plenarsitzung vom 22. Mai.

Die dritte Verathung des Alters- und Invaliditäts-Gesetzes wird fortgesetzt.

Die §§ 10 bis 12 werden debattellos genehmigt. Sodann wurde auf Vorschlag des Präsidenten mit Rücksicht auf die spärliche Besetzung des Hauses die Sitzung auf 15 Minuten verlagert und nach Ablauf dieser Frist in der Verathung fortgefahren.

§ 14, der die Ausbringung der Mittel behandelt, wird debattellos genehmigt.

§ 15 ebenfalls mit einer redactionellen Aenderung. Bei § 16, Lohnklassen, beantragten die Conservativen die Einheitsrente, wofür der Abg. Graf Holstein spricht. Abg. Struckmann (nat.-lib.) bekämpft den Vorschlag. Abg. Flügel (cons.): Die Lohnklassen seien das Princip, welches die Grundlagen der faherlichen Hofschaff verheben habe; aber je länger die Verathung dauere, desto consuever werde man. (Heiterkeit.) Ob seine Freunde das Gesetz mit dem § 16 annehmen würden, sage er noch nicht. (Heiterkeit.) Minister v. Boetticher dankt für die Aenderung, selbst mit den Lohnklassen dem Gesetz zustimmen zu wollen. Gegen die Einheitsrente sei er wegen der bestehenden Verhältnisse. Abg. Holz (Reichsp.) spricht für dieselbe und erwidert dem Reichskanzler, der nach einem ungenauen Bericht gegen ihn diskutirt habe. Abg. Schrader (freil.) meint, die Herren, welche eine spätere Rückkehr zu der Einheitsrente hofften, seien im Irrthum. Sie würden immer weiter fortschreiten auf dem Wege der Differenzierung der Lohnklassen. Die Einheitsrente wurde sodann abgelehnt und die Lohnklassen beibehalten.

Zu § 17 beantragt die freie Commission, daß durch die Beiträge in jeder Lohnklasse die auf Grund derselben entstehenden Ansprüche Deckung finden sollen. Abg. Vuhl (n.-l.) empfiehlt, Abg. Schmidt (freil.) bekämpft dies, der Bundesraths-Commissar Wödtke

ist dafür, bezugnehmend der Abg. Hegel (cons.) Der Antrag Vuhl wird angenommen.

Bei § 18a, Rentenätze, empfiehlt der Antrag Vuhl (Compromiß) folgende neuen Sätze: erste Lohnklasse 4 Pfg., zweite 6, dritte 8, vierte 10, für die Berechnung der Altersrente sind mehr als 1410 Beitragswochen nicht dabei in Anrechnung zu bringen. Abg. Lohren (Reichsp.) kritisirte scharf diese Grundlagen und schloß seine Rede mit der Bemerkung, daß er sich der Abstimmung enthalten werde. Gegen ihn polemisirte der Bundesraths-Commissar Wödtke und sein Fraktionsgenosse v. Kardorff, welcher sein Bedauern über den singulären Standpunkt des Abg. Lohren in einer Form aussprach, die denselben veranlaßte, zu erklären, wenn man auf seine Ueberzeugung keine Rücksicht nehmen wolle, nehme er auch keine. Er werde jetzt gegen das Gesetz stimmen. Den Abg. Prinz Carolath (gleichfalls Reichsp.) veranlaßte das zu der Erklärung, daß er seinerseits das Auftreten des Abg. v. Kardorff, zu dem derselbe keinen Auftrag gehabt habe, bedauere.

Der Antrag Vuhl wird auch hier angenommen. Ebenso wird der Antrag der Conservativen zu § 30, betreffend Anlehnung der Versicherung an die landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften, abgelehnt. Am Donnerstag wird die dritte Lesung fortgesetzt. Schluß 5 Uhr.

Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 22. Mai.

— Beim Galadiner sah Fürst Bismarck gegenüber dem König und neben Crispi. Loasie wurden nicht ausgebracht.

— Der Präsident der italienischen Deputirtenkammer, Biancheri, sandte an den italienischen Ministerpräsidenten Crispi ein Telegramm über die gefröge Sitzung der Deputirtenkammer mit dem Ersuchen, von den Gefühlen der Freude über den dem Könige und dem Kronprinzen in Deutschland und besonders in Berlin bereiteten herzlichen Empfang dem Kaiser, dem Könige und dem Kronprinzen von Italien, den Prinzen des kaiserlichen Hauses, dem deutschen Volke und der Stadt Berlin Kenntniß zu geben. Von dem Telegramm hat Crispi dem hiesigen Auswärtigen Amte eine Abschrift zugesandt.

— Heute Abend fand ein Zapfenreich zu Ehren des Königs Humbert statt.

— Im Kieler Schloß finden zur Zeit Vorbereitungen für den Empfang des Zaren statt.

— Heute Nachmittag besuchte der Prinz von Neapel, später der König Humbert den Reichskanzler Fürsten Bismarck.

— Die Samoconferenz ist heute Nachmittag um 3 Uhr zu einer Sitzung zusammengetreten, welche um 4 1/2 Uhr beendet war.

— Der Abg. Dr. Hammacher hat sich wiederum nach dem Dortmund'schen Streifgebiet begeben.

— Trotz der schönen Behandlung beim Einzug wird der Verein deutscher Studenten und Gesinnungsgenossen dennoch die angekündigte „Huldigung“ für den König von Italien in Form eines Wagenzuges darbringen. König Humbert hat den Wagenzug der Berliner Studentenschaft angenommen. Die Ovation dürfte nunmehr am Freitag stattfinden.

— In Betreff des Alters- und Invaliden-Gesetzes ist starke Bewegung unter den Conservativen; die Freunde desselben sind ängstlich wegen des Schlußresultats. Der größte Theil der gegen das Gesetz gestimmten Conservativen wird wahrscheinlich abreisen, andere werden trotz ihrer Bedenken und Gegnerschaft für das Gesetz stimmen. Von den National-Liberalen werden wahrscheinlich 11—12 Abgeordnete gegen das Gesetz sein.

— Das vom „Sinkenden Boten“ in Anregung gebrachte Reichswaisenhaus in Jahr zählt gegenwärtig 66 Zöglinge. Die Jahresrechnung pro 1888 weist eine Einnahme von 30,752 M. auf, die Ausgaben betragen 25,745 M.

— Zu Ehren der hier anwesenden fremden Journalisten, welche der Besuch des Königs von Italien in unserer Stadt zusammengeführt hat, veranstaltet das Comité der Presse im Zoologischen Garten, Freitag, den 24. Mai, Abends 10 Uhr, ein Bankett.

— Bei der gestern im königl. Regierungsgebäude zu Magdeburg vorgenommenen Reuberparade der Domänen Billy und Sonnenberg im Kreise Halberstadt auf 18 Jahre blieben die Herren Mittergutschpacher Ernst und Ferd. Heine, Halberstadt, mit der Pachtsumme von 72,730 M. Westbietende. Das Nacht-

Die Kunstausstellung.

I. Elbing, 22. Mai.

Wenn wir heute nochmals auf die im Saale der Bürger-Resseure ausgestellte Gemäldesammlung zurückkommen, so ist zunächst zu bemerken, daß bei der Reichhaltigkeit des Dargebotenen es nur möglich ist, den allgemeinen Eindruck durch Herausgreifen jener Nummern wiederzugeben, welche bei einem Rundgange durch ihre Eigenart oder künstlerische Ausführung in's Auge fallen. Da ist gleich am Eingange die Gegenüberstellung zweier Scenen von padender Lebendigkeit, unten die Rückkehr des „Wildschützen“ (Medmann - München) mit seiner Beute, freudige Begrüßung der Kinder, Unheil fürchtender Ernst im Auge der Gattin — oben „Widerers Ende“ (Clemens-München); da liegt er todt und starr auf dem einfachen Bett, auf dem Boden die Stücke der Tragbahre, auf welcher er soeben heimgebracht wurde, am Ofen kniet sein Weib und ringt die Hände in maßlosen Schmerz, den selbst die Trostswörter aus der aufgeschlagenen Gl. Schrift nicht zu mildern vermochten. Eine feine Detailarbeit mit schönen Mondschein-Messern auf dem plätschernden Wasser und den starren Felspartien ist der „Kunfelfstein“ von Baumgartner-München; die reizende „Waldbaldschaff“ von Waldemar Schulz daneben entzückt durch die feine Abtönung des dunkeln, mummelbedeckten Waldteichs; auch die „Alpensojen“ (Storch-Breslau) reihen sich zu einem kunstvoll gemalten losen Strauß an einander. Der „Holsteiner See“ (Grünert-Düsseldorf) wirkt mit seinen endlosen Schilfussern recht eintönig, trotz des bootfahrenden Bärchens; auch scheint es, als sei dem Maler der gelbe Farbenspottz umgefallen und in den See geflossen. Ein farbenfrohes Bild dagegen ist der „Hof auf Cyri“ (Schauisch-Berlin); eine Schaar von Hüfnern und Tauben wird von einer jungen italienischen „Vil“ gefüttert, während ihr Bruder im dolce far niente dem Treiben des zufriedenen Volkes zuschaut; im Hintergrunde rannen sich herrliche Gewächse an der leuchtenden Marmorwand empor und geben dem Ganzen einen anmuthigen Rahmen. Ein Kabinestück ferner an feinsten Gestaltungskraft ist das „Stündchen im Blutgericht“ (Nisius-Königsberg); das fast greisbare Figuren von ausgezeichneter Charakteristik, die hier zu Gericht sitzen über das neu verzapfte Neben-Blut, zumal der prächtige

Graufopf links überrascht durch seine vorzügliche Durchbildung. Das Schmunzeln auf den prüfenden Gesichtern der Andern hätte noch ein wenig ungenügender sein können, dagegen ist das auf den Tisch und die Tafelrunde fallende Gaslicht mit meisterhafter Technik wiedergegeben.

Der „Herbstabend“ (Döbling-Königsberg) ist eine verbläute Landschaft ohne Leben; ein niedliches Genrebild hingegen ist der „Zeitweib“ (Sondermann-Düsseldorf) der jungen Spinverin, die den Faden abgerissen hat und ein kleines Käschchen damit neckt. „Kuzhaven“ (Petersen-Angola, Düsseldorf) ist ein ganz nettes Seestück mit einer trefflich ausgeführten Glotte von Schifferkähnen, nur ist es unerfindlich, warum es Kuzhaven am Morgen heißt. Eine großartige Waldpartie bei ausbrechendem Sturm bietet „Auf der Haide“ (Mauen-Königsberg). Die mächtigen Kiefern in der Mitte mit dem Fernblick dazwischen sind von trefflicher Darstellung und der dunkle schwüle Himmel mit den sich ballenden Wolken von großer Naturwahrheit. „Von Ihm“ und „Von Ihr“ (Steiner-Königsberg) sind ein paar launige Penandts, faubere Figuren und die Modelle aus dem Leben gegriffen, das sieht man dem biedern Matrosen und seiner stattlichen Weibchen an. Ein paar allerliebste Käschchen präsentiren sich als „Ich und mein Mädchen“ (Ludwig), ein reizendes blondes Kind mit großen blauen Schmelzengaugen an seine Wange eine weiße „Miau“ schmiegend. Venedig, die wunderbar schöne Lagunenstadt hat Stache-München zu einem entzückenden Fernblick auf den „Kanal grande“ das Motiv gegeben; hell und klar steigen die prunkvollen Paläste aus den schimmernden Fluthen empor, auf denen die Gondeln und Spatierdamper sich schaukeln. Ein Bildwerk ersten Ranges ist ferner „Der Chor des Acherer Domes“; das ist feinste Fiktionarbeit des Sinns und mathematisch genaue Perspective, vor Allen in der Wiedergabe der durch die hohen, bunten Kirchenfenster einfallenden Sonnenstrahlen. Plastisch heben sich alle Gegenstände von einander ab und im Vordergrund zeugen die betenden Gestalten von Lebenswahrheit. Das „Biechück“ von Mali-München zeigt eine hübsche Schweizer Hochlandsparte mit ochenbeipanntem Heuwagen und ruhenden Schafen; dagegen bietet das Seestück von der „Norwegischen Küste“ (Larsson-Bergen) viel Leinwand, viel Himmel, viel Wasser — letzteres offenbar mit Reißchiene und Zirkel gemalt — und wenig Fischer.

Wäre der Norden so sträflich langweilig, dann fände die Leinwand als Bootsfegel bessere Verwendung.

Wie anders wirkt dagegen das „norwegische Landmädchen“ von Dahl - Berlin, das ist nordisch Blut, nordische kraftstrotzende Jugend, aus deren Gesicht feilige Lebenskraft lacht. Frei und fest, wie die stolz aufstrebenden Felsen im Hintergrunde schreitet sie einher — über die vielen Blumen zu ihren Füßen, fast sind es zu viele für dieses dralle „Mädchen aus der Fremde“ und man tritt erschrocken von dem „Lupinenfeld“ zurück. Das ausgezeichnete Portrait des Oberbürgermeisters Thomale stellte Räuber-München aus; auch die „Horzlandschaft“ von Frische-Düsseldorf bietet romantische Scenerie, im Vordergrund mit bewölktem Himmel. Schöner noch und fesselnder ist der Anblick des „aufsteigenden Gewitters am Bodensee“ (von Winterfeldt-Düsseldorf); eilig rüsten die Fischer ihre Rähne zur Heimkehr, mit besorgten Blicken bald auf die schwellenden Segel, bald auf die tief-dunklen, unheimlichswangeren Wolken am Horizont gerichtet. Der „Frühlingsmorgen“ (Rutts-Hamburg) scheint indessen durch eine rosenrote Brille gemalt zu sein, der Lenz soll sicher noch kommen — hinter irgend einem dieser Chokoladen-Bäume oder dem Nummerschilde hervor; ihm würdig zur Seite steht die laubfrösch-grüne „Frühlingslandschaft“ von Nieß-Weimar, eine anerkanntenswerthe Tertianerarbeit. Der „Malojapap“ ist ein gefaltungsreiches Selbstbild aus den mit ewigem Schnee und Eis bedeckten Gebirgshöhen; auch der „Herbststrauch“ von farbenprächtigen Georginen zeugt von sicherer Binfelührung. Die beiden großen Gemälde „Sommer“ und „Herbst“ von Ludwig-Berlin, aus seinem Cyklus der „4 Jahreszeiten“ sind herrliche Hochgebirgs-Landschaften, zumal die untere mit ihrem romantischen Tiefblick und der malerischen Abstufung der Bergtrassen ist anziehend und recht lebendig. Einen befremdenden Eindruck macht die „zur Aejung“ (Frieze-Berlin) verjammelte Glemthierherde; die Biersücker sind unzweifelhaft mit Fleiß und Verständnis zur Darstellung gebracht, aber das affeabraune Gras, der berliner-blaue Himmel und das halbe Hundertfranzstück, welches anjehend die aufgehende Morgenröthe mit Gold im Munde darstellt, soll, sind doch gar zu schroffe Contraste zu unserem Fassungsvermögen für naturwahre Kunst. Eine eigenartige Auffassung bietet auch das religiöse Gemälde von Uhe-München: „Komm, Herr Jesus, sei unser

Gast“; mit der stark realistischen Darstellung der armen Tagelöhner-Familie, welche um ihr körgliches Maßl verammelt ist und bemüht die Ankunft ihres Gastes entgegenzuseh, harmonirt die Gestalt des ein tretenden Christus. Es ist nicht der geiststrahlende, idealisirte Gottessohn, sondern der einfache Zimmermanns-Sohn, der in ärmlichster Kleidung den Betenden naht; und darum ist der Eindruck so unmittelbar und zum Herzen dringend. Ein reizendes Paar hat sich links daneben an's Fenster postirt, offenbar den Beschauer herausfordernd und fragend, wem er den Schönheitspreis ertheilen wolle, ob der sinnigen, blonden „Schwabin“ oder der schalkhaften braunen „Tyrolerin“ (Klein Schmidt-Kassel). „Ich sei, gewährt mir die Bitte, in Eurem Bunde die Dritte“ — könnte das „Mädchen mit Früchten“ (Fischer-Berlin) sprechen, eine Gestalt, lieblich und schmacht wie die Weintrauben aus ihrem Präsentirteller.

Eine vorzügliche Waldpartie ist auch „Am Weiber“ (Nabe-München), zumal der dunkle Wasserpiegel zeigt schöne Reflexe. Bei dem „Motto aus Sonnford“ (Normann-Berlin) besteht der Werth von 2200 M. wohl in der Phantasie des Malers, denn abgesehen von dem in der Ferne gut wirkenden durchsichtigen Meerespiegel, erscheint das bunte Farbensgemisch wie das Chaos auf einer Palette. Die „Husarenraft am Wirtshaus“ (Emele-Berlin) erfrischt dagegen ordentlich; die „Mühle“ (v. Greb-Düsseldorf) im kühlen Grunde würde gefälliger sein, wenn etwas mehr Licht und Staffage hinzukäme. Der „Ammersee“ (Bohle-Düsseldorf) scheint nicht weit von dem Lande zu liegen, wo Milch und Honig fließt, seiner milchweißen Farbe nach zu schließen. „In Gedanken“ (Kobler-München) ist die schwarze Dame offenbar über die Alcester vor ihr, aus der sie vergeblich „Faust und Gretchen“ (?) zu entziffern sucht. Eine anmuthige Episode dagegen ist das sonnige farbensglänzende Gondelbild „Aus Venedig“ (Jungstedt-Stockholm), wo der braune Gondolier mit italienischer Galanterie die Signora mit den aristokratisch blaffen Wangen in die elegante Gondel geleitet. Die „Beiden Naturforscher“ (Orth-Berlin), ein Paar prächtige Wuben mit lachenden Gesichtern, den akrobatischen Künften eines Laubfrosches zuschauend, sind von reizender Frische; wären doch alle Naturforscher von so köstlicher Gelehrsamkeit, die armen Jungen in der Schule würden dann sicherlich nicht wegen Ueberbürdung mit Schularbeiten zu klagten haben. O. B.

neberminimum war auf 50,000 M. festgesetzt worden. Der bisherige Wächter, Herr Amtsrat Hinde, zahlte bisher 39,000 M. jährlich, also die Hälfte der früheren Pacht.

Die Depeschen aus dem westfälischen Strikbezirk, wonach eine theilweise Erneuerung des Strikes wegen Nichtannahme der Zulagen der Arbeitgeber bevorsteht, erregen im Reichstage großes Befremden.

Ausland.

Frankreich. Paris, 20. Mai. König Humbert's Reise veranlaßt bittere Betrachtungen der Blätter, deren einige Italien Unbath gegen Frankreich vordringen, während andere nachzuweisen suchen, daß dauernde Bündnisse nur auf wechselseitiger Völkerverehrung beruhen könnten, die zwischen Italien und Deutschland nicht beständen. — In den ersten vierzehn Tagen seit ihrer Eröffnung wurde die Weltausstellung von 1,049,837 Personen besucht.

Nachrichten aus den Provinzen.

Danzig. 22. Mai. Der in dem Gefecht bei Bagamoyo am 9. d. M. gefallene Unterleutnant z. S. Max Schelle vom Kreuzer „Schwalbe“ hat, wie ein demselben vom Offiziercorps der Marine-Station an der Dittsee gewidmeter ehrenvoller Nachruf hervorhebt, als erster in der im Sturm genommenen Schanze den Tod gefunden. — Montag Nachmittag ereignete sich auf dem Schießplatze der Husaren ein schwerer Unglücksfall. Der Husar B., welcher als Scheibenzeiger fungirte, wurde hierbei von einer Kugel getroffen und auf der Stelle getödtet. Der Getödtete soll den Unglücksfall durch einige Unvorsichtigkeit sich zugezogen haben. — Wie der „D. Z.“ aus Kiel telegraphirt wird, werden das Schiffsjungen-Schulschiff „Musquito“ vom 12. August bis 2. September, das Schulschiff „Mover“ (ebenfalls Segelbrigg) vom 5. August bis 2. September auf der hiesigen Rade bezu. in Neufahrwasser Station nehmen. — Die Ausfuhr der für die Strombauten bei Bohnack, Neufahr und Plehnendorf zu liefernden Materialien ist seitens der Lieferungsunternehmer in vollem Gange. Welchen Umfang die Arbeiten nehmen werden, erhellt schon aus der Masse des zur Verwendung gelangenden Baumaterials, welches sich auf ungefähr eine Viertel-Million Cubikmeter Faschinen, 1½ Millionen Bohlenpfähle und über 150,000 Cubikmeter größere und kleinere Steine beläuft.

Zudau. 21. Mai. In der vergangenen Woche brannten die Scheune und der Stall des Besitzers Herrn Reiter in Dittowischen bei Zudau nieder, wobei ein Pferd, ein Fohlen, sechs Stück Rindvieh, fünf Schweine und zehn Hühner umkamen und verschiedene Wirtschaftsgüter und Futtervorräthe mitverbrannten. Herr Reiter erleidet, da er nur mäßig versichert ist, einen großen Schaden.

Seefeld. (Kreis Rathhaus), 20. Mai. In dem von hier eine halbe Meile gelegenen Dorfe Loderitzze gestern der beim Ausbessern eines Schornsteines beschäftigte Maurer Schmilowski so unglücklich von der Leiter, daß er das Genick brach und sofort verstarb. Der Verstorbenen hinterläßt eine Frau mit sieben kleinen Kindern.

Strasburg. 21. Mai. Der Bischof Dr. Redner hat im Ganzen hier über 4000 Personen an den beiden Tagen gefirmt. Der Zuzug von Fremden war ein sehr großer.

Christburg. 21. Mai. Die Aussicht, bald Eisenbahnverbindung mit Elbing und Marienburg zu erhalten, scheint für uns wieder etwas hinausgerückt zu sein, da der Bau augenblicklich vollständig still steht. Die Linie bis Mitzwalde ist abgetheilt, die Vorarbeiten sind längst beendet, die Verträge mit den Besitzern der Ländereien abgeschlossen. (G.)

Dirschau. Herr Commerzienrath Theodor Floether in Gassen i. d. Laußig errichtet am hiesigen Orte eine Filiale seiner Maschinenfabrik.

Ziegenhof. 22. Mai. Einer unserer angesehensten Bürger, der Zuckerfabrik-Direktor und königliche Hauptmann a. D. Herr Christian Stierig ist nach einem mehrmonatlichen Ueberleiden heute früh 7 Uhr im besten Mannesalter von 43½ Jahren gestorben.

Lauenburg. 22. Mai. Vor einigen Wochen machte Herr Gutsbesitzer G. in Lauenburg bekannt, daß ihm auf dem Wege von Hause nach Lauenburg ein Couvert mit 1000 Mark verloren gegangen sei. Das Geld blieb trotz Aufbietung aller Publikationen verloren. Vor einigen Tagen wollte, wie die „Lauenburger Zeitung“ erzählt, Frau G. den Befehl ihres Gemahls verwahren, wobei sie als sorgsame Hausfrau genau das Kleidungsstück durchmusterte. Hierbei fühlte sie in dem Futter des Pelzes einen papiernen Gegenstand. Man konnte durch die defect gewordene Tasche des Pelzes zu demselben gelangen und so fand sich der schon längst verloren gegebene Tausendmarktschein vor.

Mohrungen. 22. Mai. Bei der gestrigen Sitzung des Kreisrates wurden im Wahlverbande der Großgrundbesitzer folgende Herren als Kreisrathsabgeordnete gewählt: Majoratsbesitzer Graf v. Zintenstein-Zäskendorf, Rittergutsbesitzer Glüer-Bergehnen, Rittergutsbesitzer Kemper-Sahen, Rittergutsbesitzer v. Gräbe-Gottswalde, Rittergutsbesitzer und Landrath v. Wagenfeldt-Höfen, Graf R. zu Dohna-Göhlen und Gutsbesitzer und Lieutenant a. D. Koch-Vintenan.

Saalfeld. 22. Mai. Der Erwerb des Großhannischen Grundstückes zur Einrichtung des Rathhauses beschäftigte die letzte Stadtvorordneten-Sitzung. Nur eine einzige Stimme stimmte gegen den Ankauf; alle andern traten für denselben ein, allerdings nur unter der Voraussetzung, daß der Kaufpreis nicht über 2400 M. steige.

Seiligenbeil. 20. Mai. Die Zahl der Schüler unserer Landwirtschaftsschule ist bereits auf 92 gestiegen, der höchste Bestand seit dem Bestehen der Anstalt.

Mehlsack. 21. Mai. Begünstigt vom schönsten Wetter, wurde am 18. d. M. unter reger Theilnahme des hiesigen und auswärtigen Publikums die Lokal-Tiererschau für die Kreise Braunsberg, Pr. Holland und Mohrungen abgehalten. Es waren 71 Pferde, 73 Stück Rindvieh, außerdem Maschinen, landwirthschaftliche Geräthe, Wagen und Feuerpistolen ausgestellt. Es wurden prämiirt: A. Für Pferde. Kategorie I, schweren Reit- und Wagenschlag: Seeburg-Schnecken für eine Fuchsstute mit Fohlen 150 M., Wulfsberg-Plehen für eine braune Stute mit Fohlen 120 M., Majuhr-Alken für eine braune Stute 100 M., Schreiner-Allen für eine dunkelbraune Fuchsstute 70 M., Schulz-Berwilt für eine Fuchsstute 50 M., Engelberg-Bastien für eine braune Stute 50 M., Reddig-Güldenboden für eine braune Stute 40 M., Dreher-Deuschendorf für eine Schimmelstute 40 M., Majuhr-Plehen für eine braune Stute 40 M., Hoppe-Vichtenau für eine braune Stute 40 M., Kategorie II, leichter Reitschlag: Bafener-Comp für

eine braune Stute mit Fohlen 110 M., Refz-Döbern für eine braune Stute ohne Fohlen 90 M., Refz-Döbern für eine braune Stute mit Fohlen 60 M., Reddich-Döbern für eine Kappstute 50 M., Neuber-Schlobien für eine Schimmelstute 50 M., Krause-Schlobien für eine braune Stute 40 M. Kategorie ein- und zweijährige Stutfohlen: Majuhr-Plehen für eine braune Stute, einjährig, 100 M., Wafner-Comp für eine hellbraune Stute 80 M., Seeburg-Kritzehen für eine Fuchsstute 50 M., Schöneje-Veltainen für eine braune Stute 50 M., Majuhr-Plehen für eine hellbraune Stute 40 M., Seeburg-Kritzehen für eine dunkelbraune Stute 40 M., Dreher-Deuschendorf für eine braune Stute 40 M. B. Für Rindvieh. a) Kategorie I-II, für Bullen erhielten: Bilkentbal-Lotterbach 120 M., Graf Kanitz-Podangen 100 M., Viedtke-Draufenhof 90 M., Braun-Schöndamerau 65 M., Kühle: Romanowky-Mehlsack 70 M., Baumgart-Schöneje 55 M., Braun-Tollsdorf 50 M., Schröter-Mehlsack 50 M., Graf Kanitz-Podangen 50 M., Wichert-Palten 50 M., Braun-Schöndamerau 50 M. Kategorie III (Milchergiebigeit): Müller-Rosengart 75 M., Friedrich-Gahl 75 M., Wichert-Gr. Maulen 50 M., Blesse-Rosenwalde 50 M., Franz-Baumgart 50 M., Höpfer-Mertensdorf 50 M., Hudau-Mehlsack 50 M., Demner-Mehlsack 50 M., Widmann-Rosengart 50 M. Zugochsen: Wichert-Neuhof (ein Paar) 50 M.

Königsberg. 22. Mai. Die Zahl der im Gerichtsgebäude aushängenden Substitutionsproklamen ist in letzter Zeit von 12 auf 25 gestiegen, ein Zeichen unginstiger Zeitverhältnisse für Hausbesitzer.

Soldau. 21. Mai. Etwa dreißig Offiziere des 44. Infanterie-Regiments führen heute früh mittelst Extrazuges in den benachbarten russischen Garnisonsort Mlawa, um dort einem größeren Manöver beizuwohnen. Die Herren waren von der in Mlawa stationirten Militärbehörde hierzu eingeladen. Zum nächsten Sonnabend sind wiederum die russischen Offiziere von unserem Offizier-Corps zu einem Konzert im Kasino eingeladen und haben auch ihren Besuch zugesagt. Ueberhaupt besteht seitdem Soldau Garnisonsort ist, zwischen Offizieren hüben und drüben das herzlichste Verhältniß. (G.)

Elbinger Nachrichten.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 23. Mai. Da die Kammereiten im Pulvergrund beendet sind, so finden die Schießübungen von Freitag, den 24. Mai an, wieder regelmäßig an den Freitagen Nachmittags statt. Sonntag früh, Montag oder Mittwoch kann fortan nur auf vorherige Bestellung geschossen werden.

[Elbinger Schulwesen.] Das hiesige städtische Realgymnasium, über dessen Neubau in letzter Stadtvorordneten-Versammlung in geheimer Sitzung berathen wurde, wird nach einer Zuschrift des „Gef.“ aller Wahrscheinlichkeit nach bald in den Besitz des Staates übergehen, allerdings unter Bedingungen, die für die Stadt besonders vorthelhaft nicht sind. Um nämlich diese Veranlastung los zu werden, muß die Kommune das Schulgebäude umbauen, was mit einem Kostenaufwande von 34,500 Mark verbunden ist, und an den Staat zu den Unterhaltungskosten einen jährlich etwa 20,000 M. betragenden Zuschuß leisten. Sobald die Uebernahme der Realschule erfolgt ist, wird die Stadt mit der Errichtung einer lateinlosen höheren Bürgerschule vorgehen. — Die hier bestehende staatliche Fortbildungsschule hat in der kurzen Zeit ihres Bestehens einen recht erfreulichen Aufschwung genommen. Während diese Anstalt bei ihrer Gründung etwa 600 Schüler zählte, befinden sich in derselben jetzt bereits über 850, eine Zahl, die bis zum nächsten Jahre auf 1000 oder wohl noch darüber steigen dürfte. Die Erbauung eines eigenen Hauses für diese Schule haben die städtischen Behörden abgelehnt, da der Staat sich nicht dauernd, sondern vorläufig nur auf 5 Jahre zur Mietbezahlung verpflichtet will. Neuerdings soll er allerdings diese auf 10 Jahre ausgedehnt haben. Der Bau des Schulhauses für die Fortbildungsschule soll 80,000 Mark kosten, und die Stadt, die der Staat zu zahlen genommen ist, 5000 Mark jährlich betragen.

[Prämien.] Den Lehrern Broch-Prokau, Schulz-Gorrenczyn, Taday-Nieder-Brodniß und Hauptlehrer Weinert-Zudau hat die Regierung in Danzig für erfolgreiche Betreibung des deutschen Unterrichts eine Zuwendung von je 300 M. gemacht.

[Reclamationen.] Wie vorauszusehen war, gehen in diesem Jahre die Steuerreclamationen reichlicher ein, wie in früheren Jahren, besonders da viele Steuerzahler in den Stufen erhöht sind. Geredetfertig erscheinen diese Reclamationen insofern, als dieselben größtentheils in der vorjährigen Ueberstimmung ihren Grund haben, welche den Niederungsverkehr von der Stadt fast gänzlich zurückgehalten hat, so daß der Umfang ein erhebliches geringerer geworden ist.

[Am Ausfluß der Sommer.] In den Elbing sind gegenwärtig eine Menge Arbeiter damit beschäftigt, den durch den Sommerdurchbruch am Pulvergrund angeführten Sand auszusuchen und mittelst Rippelroyer auf das niedrigste Land der Hofwiesen zu schaffen. Bei dieser Arbeit kann man sehen, welche enormen Quantitäten Erde, Schluff und Sand von den Bergen heruntergeführt sind. Die Arbeit wird nicht unerhebliche Kosten verursachen.

[Personalien.] Der bisherige Forstausseher Otto Wolter ist vom 1. Juli d. J. ab als königlicher Förster auf der Försterstelle Pröbbernan in der Oberförsterei Steegen angestellt. Der Forstmeister Schirmacher zu Marienwerder ist zum Ober-Forstmeister mit dem Range der Ober-Regierungs-Nähe ernannt und ihm die erledigte Stelle des Ober-Forstmeisters und Mitdirigenten der Finanz-Abtheilung bei der königlichen Regierung zu Oppeln übertragen worden. Der Forstmeister Leo zu Königsberg i. Pr. ist auf die Forstmeisterstelle Wiesbaden-Wiesbaden versetzt, dem Forstmeister Grunberg die Forstmeisterstelle Marienwerder-Strasburg und dem Forstmeister Euen die Forstmeisterstelle Königsberg-Labiau übertragen worden. Die Beförderung des bisherigen ordentlichen Lehrers am Kneiphöfischen Gymnasium zu Königsberg i. Pr., Bernhard Zippel, zum Oberlehrer an derselben Anstalt ist genehmigt worden.

[Die Reife des Kaisers.] nach Pröfelwitz, um daselbst auf Nebbäde zu pirschen, soll nunmehr entweder Ende dieser oder Anfang nächster Woche erfolgen.

[Mit der Auszahlung.] der Ueberstimmungsgelder für die noch rückständigen Ortshausen Jonasdorf, Schloß = Rathhof und Kälcherberge wird, nachdem die Anweisung zur Auszahlung jetzt eingegangen ist, nunmehr ebenfalls in Marienwerder begonnen werden.

[Grundstücksverkauf.] Das Schröter'sche Grundstück zu Stuhm ist gestern zu Marienwerder im

Verkauf der Zwangsversteigerung verkauft worden. Dasselbe wurde vom Hauptmann Philippsen-Barlewitz für 117,000 M. erstanden.

[Billiger Kaffee auf den Eisenbahnen.] In den Wartesalen dritter und vierter Klasse der Eisenbahn hängen jetzt Plakate aus, welche ankündigen, daß daselbst eine Viertelkaffee Kaffee mit Milch für 5 Pf. verabfolgt wird, eine Neuerrichtung, zu welcher das Eisenbahnbetriebsamt die Bahnhofs-Restaurateur im Hinblick auf die große Zahl reisender Arbeiter mittelst Circulars aufgefordert hat. Die von dem Circular mit Recht als eine Wohlthat bezeichnete Einrichtung wird hoffentlich eine allgemeine auf den deutschen Bahnen werden.

[Unhänglichkeit einer Kuh.] Eine Kuh, welche der Besitzer S. in Niederkampen seit Jahresfrist zum Auspütern gehabt, hat sich so an ihren neuen Herrn gewöhnt, daß sie jetzt, nachdem sie dem rechten Eigenthümer zurückgebracht worden, bei demselben nicht bleibt, sondern durch die reizende Rogat schwimmt und durch Gräben wadet, um auf dem Lande des Besitzers S. zu grasen. Bei Hundst und Pferden findet man öfter, bei Rindvieh selten solche Unhänglichkeit.

[Die Aussichten für die Roggenernte in Ostpreußen.] haben sich nach einem Bericht der „Georgine“ wesentlich verschlechtert. Die abnorm warme Witterung treibt die Pflanzen in die Höhe und verhindert jede Bestäubung. In Berücksichtigung der nicht beendeten Aussaat, der großen Flächen, welche umgepflügt sind oder noch umgepflügt werden müssen und des oft sehr schlechten Standes der stehenden bleibenden Roggenernte darf in diesem Jahre kaum der fünfte Theil der vorjährigen Roggenernte erwartet werden. In Vitauen ist auf strengem Boden der nach dem großen Regen am 8. September gesäete Roggen zum großen Theil als misrathen anzusehen. Ueber Weizen läßt sich ein bestimmtes Urtheil noch nicht abgeben.

[Sitz.] Heute hatten wir einen sehr heißen Tag, + 21 Grad im Schatten in der Mittagsstunde.

[Verhaftung.] Wegen größerer Unterschlagungen und Betrugereien wurde gestern Abend der Oberkellner des Hotels „Königlicher Hof“ Wilhelm B. hier selbst verhaftet.

Strafkammer zu Elbing.

Sitzung vom 23. Mai.

Im letzten Winter verschwanden dem Holzhändler Gau zu Platenhof von der Holzabladestelle mehrfach kleinere Holzstücke. Am 11. Februar wurde bei der mehrfach wegen Diebstahls verurtheilten Arbeiterin Elisabeth Mehlaff zu Ziegenhof Hausdurchsuchung gehalten und hier das dem Gau entwundene Holz im Werthe von 8 bis 10 M. gefunden. Die Angeklagte will das Holz auf der Schwente gefunden haben. Der Gerichtshof nahm 3 Diebstahle als erwiesen an und erkannte auf 6 Monate Gefängniß. — Die bisher nicht bestrafte Knechte August Janzen und August Martin Anders, sowie der vielfach verurtheilte Arbeiter Johann Janzen aus Gr. Brumau sind angeklagt, dem Hofbesitzer Wiens zu Zantendorf Roggen entwunden und Gerste zu entwenden versucht zu haben, und der Vater Michael Janzen der Schlerei von obigem Getreide angeklagt. Durch die Benehmensnahme der That überführt, erkennt der Gerichtshof gegen August Janzen auf 5 Wochen, gegen Martin Anders auf 3 Wochen und Michael Janzen zu 8 Monate Gefängniß und Johann Janzen 1 Jahr Zuchthaus. Der Letztere wurde sofort verhaftet. — Das Schöffengericht zu Marienburg hat am 7. März den dortigen Barbier Gustav Penner dafür, daß derselbe seinen Lehrling 2 Monate lang nicht an den Sonntagen in die Fortbildungsschule geschickt hatte, zu 3 M. Geld eventuell 1 Tag Haft verurtheilt. Wegen zu niedriger Strafe hat der dortige Amtsanwalt die Berufung eingelegt. Die Berufung wird verworfen, auch dem Verklagten der Erfolg der außergerichtlichen Kosten der Berufung aus der Staatskassa erst zu erhalten, zugesprochen. Bemerkenswert ist die königl. Regierung den Penner jetzt entbunden hat, seinen Lehrburchen ferner an den Sonntagen in die Fortbildungsschule zu schicken. — Die hiesige Fleischerfrau Helene Strozczynski, geb. Hohenfeld, wird wegen gehobener Heubehälter Kluppelei zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. — Die vielfach verurtheilte Arbeiterfrau Anna Grodopski, geb. Verbs, ist gefällig, am 5. Januar beim Entlassen aus dem hiesigen Gefängniß ein Paar Strümpfe, Band, Futterstoffe u., zum Theil dem Gefängnißfiskus gehörig, entwunden zu haben. Mit Annahme mildernder Umstände wird gegen die Angeklagte auf 3 Monate 1 Woche Gefängniß erkannt. — Der heimathlose vielfach verurtheilte Arbeiter Johann Nider ist gefällig, zu Altenau eine Uhr und ein Vorhemde entwunden und ferner in Neuteich das Fenster des Gefängnisses vorfänglich beschädigt zu haben. Auf ein Jahr und eine Woche Zuchthaus wird gegen den Angeklagten erkannt.

Kunst und Wissenschaft.

Kiel. 22. Mai. J. R. H. die Prinzessin Heinrich hat das Protektorat über das nächste Monat hier abzuhalten des Schleswig-Holsteinische Musikfest anzunehmen geruht.

Berlin. Am letzten Juni schließt das königl. Schauspielhaus seine Pforten. Dann werden sofort auf's Neue Maurer und Zimmerleute ihren Einzug halten, um den im vorigen Sommer begonnenen Umbau des Bühnenhauses fortzusetzen. Es handelt sich diesmal um die Erneuerung der Untermaaschinerie.

Vermischtes.

Berlin. Der Kapellmeister vom ersten Garderegiment z. F., Herr Amandus Schulz, hatte kürzlich bei dem Paradezug des Kaisers vor dem Kaiser auf dem Bornstädtter Felde mit der Musik nicht richtig eingesezt. Dem Ohe des Kaisers war das aber nicht entgangen und er ließ, wie eine Potsdamer Correspondenz mittheilt, da der gleiche Fehler schon einmal anlässlich der Parade vor dem König von Portugal vorgekommen, den Kapellmeister sofort abtreten und schickte ihn nach Hause. Als Herr Schulz den ersten Fehler beging, wurde er mit Stubenarrest bestraft, jetzt ist er auf vierzehn Tage beurlaubt und dürfte seinen Posten überhaupt nicht wieder antreten. Bei den Musikern ist Herr Schulz sehr beliebt. — Ueber den Besuch der Gesandtschaft des Sultans Mandar in Passage-Banoptikum wird Folgendes berichtet. Die schwarzen Gäste, welche zum ersten Male in ihrem Leben Wachsfiguren sahen, wurden von Entsetzen erfaßt; sie wollten am liebsten gleich wieder umkehren; sie glaubten, daß die starren Gestalten verzauberte Menschen wären und daß es ihnen im nächsten Augenblick eben so ergehen könnte. Am meisten fürchteten sie sich vor den kameruner Kampfsport darstellenden Gruppen ihrer afrikanischen Landsleute und waren trotz eifrigen Zuredens nicht zu bewegen, dieselben zu berühren. Ziel Interesse erweckte bei ihnen dagegen die Scene: „Witzmann mit deutschen Offizieren und

Soldaten in Afrika“, nachdem ihnen Näheres über die Mission derselben mitgetheilt worden war; noch mehr aber fesselten sie die schönen Frauengestalten des Banoramas: „Bad einer römischen Kaiserin“. Bei dem Panorama „Die Sündfluth“, in dessen Vordergrund bekanntlich ein riesiges Mammuth mit einigen Löwen kämpft, bemerkte der Gesandte Suna Hadji, daß der Clephantenzahn, den sie am Montag im Namen ihres Sultans dem Kaiser überreichen würden, noch größer wäre, wie die kolossalen Stoßzähne des vorhinbfluthlichen Thieres. Den sie führenden Direktor des Passage-Banoptikums, der einer Wachsfigur einen Finger abtrug, um zu zeigen, daß der Gestalt kein Leben inne wohne, sahen sie von diesem Moment als einen großen Zauberer an. — Am Sonntag Nachmittag durchmaß die Tschagga-Krieger stolzen Schrittes den Ausstellungs-Park, woselbst sie nicht geringes Aufsehen erregten. Schließlich stellten sie auch dem Theater einen Besuch ab. Leider muß konstatiert werden, daß die braven Söhne Ostafrikas wenig empfänglich für die Darbietungen der Kunst sind. Während der Ballet-Vorstellung senkte einer nach dem anderen das Haupt und bald verkündete ein echt afrikanisches Schnarchen, daß sie fest eingeschlafen waren.

— **Boulanger in Deutschland?** Wie aus London berichtet wird, soll ein hervorragender Arzt dem General vollständige Ruhe und den sofortigen Besuch eines deutschen Bades empfohlen haben. — Dem General dürfte das Eine so unangenehm sein, wie das Andere.

— **Zur Lohnbewegung.** Auch die Kleinvergnügelten in Lübeck wollen streiken. Sie verlangen Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit, Ueberstunden sowie Sonntagsarbeit sollen mit 10 Pf. Aufschlag vergütet werden, jede Stunde wird mit einem Minimallohn von 30 Pf. bezahlt, in jeder Werkstätt soll eine Affordtable angehängt werden. — Auch aus Wütegiersdorf i. Schl. meldet man von einer beginnenden Streikbewegung der großartigen Webereien und Färbereien der Firma Kaufmann, Weßki, Reichenheim u. a. mehr. — Jetzt haben auch in Altona die Materialgehilfen bei den Zinnungsmeistern die Arbeit niedergelegt. — In Hamburg ist der Brauerstreik beendet. Zwanzig der größten Bierbrauereien erlassen eine Erklärung, nach welcher der größte Theil der Streikenden, unter Bewilligung einer Lohnerhöhung und einer Herabsetzung der Arbeitszeit, die Arbeit aufgenommen haben. — Auch in Fürth ist ein Strike beendet und zwar der der Tischler. Ihre Forderung auf Einführung der zehnstündigen Arbeitszeit ist bereits von einer Anzahl der Arbeitgeber bewilligt worden. — Königsberg, 21. Mai. Gestern Morgens haben 28 sogenannte Streifenarbeiter der Bahnmeisterei der Ostpreussischen Südbahn die Arbeit niedergelegt. — Breslau, 22. Mai. Die „Bresl. Ztg.“ meldet aus Reichenbach, daß heute sämtliche Arbeiter von Fleischer's Weberei die Arbeit eingestellt haben. — Berlin, 22. Mai. Die Berliner Zimmergehilfen haben heute den allgemeinen Strike proklamirt, die Zimmerarbeiten auf sämtlichen Bauten sind eingestellt. — Die Berliner Kellner möchten auch gern streiken, es geht aber bei ihnen nicht. Den für einen Strike Pläbirenden wurde entgegen gehalten, daß, im Falle die Berufskellner streiken würden, die Läden sofort durch „wilde“ Kellner ausgefüllt sein würden. Es wurde deshalb der Beschluß gefaßt, den Versuch zu machen, die Prinzipale in Güte zur Bewilligung der gestellten Forderungen zu bewegen.

Telegraphische Depeschen.

Potsdam, 23. Mai. Die Parade der Truppen hiesiger Garnison vor dem König von Italien im Lustgarten verlief äußerst glänzend. Die Kaiserin sah vom Fenster des Stadtschlosses aus der Parade zu. Nach derselben fand eine Frühstückstafel statt. Die Stadt ist festlich geschmückt. Der König und das Kaiserpaar wurde überall enthusiastisch begrüßt.

Rom, 23. Mai. Die Municipalität nahm eine Resolution an, wonach sie der Stadt Berlin für den dem König Humbert bereiteten Empfang dankt, und beschloß, die Resolution dem Minister des Aeußern Crispi zur Zustellung an den Oberbürgermeister von Berlin zu übermitteln.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 23. Mai, 2 Uhr 40 Min. Nachm.

Börse: Ruhig.	Course vom 22.5.	23.5.
Russ.-Engl. 5 pCt. Anleihe v. 1871/73	102,50	102,60
3½ pCt. Preussische Pfandbriefe	102,20	102,20
3½ pCt. Westpreussische Pfandbriefe	102,20	102,20
Oesterreichische Goldrente	94,90	94,90
4 pCt. Ungarische Goldrente	88,40	88,50
Russische Banknoten	217,60	218,10
Oesterreichische Banknoten	173,10	173,—
Deutsche Reichsanleihe	108,20	108,—
4 pCt. preussische Consols	106,90	106,90
5 pCt. Rumän. Staatsanleihe amort.	98,20	98,30
5 pCt. Marienburg-Mawl. Stammpr.	120,40	120,40

Produkten-Börse.

Course vom 22.5.	23.5.	
Weizen Mai-Juni	180,70	180,—
Sept.-Oct.	180,70	180,20
Roggen flauer.		
Mai-Juni	140,50	139,75
Sept.-Oct.	145,00	144,25
Petroleum loco	23,30	23,50
Rüböl Mai	53,90	53,60
Sept.-Oct.	53,00	53,50
Spiritus 70er loco Mai-Juni	34,30	34,—

Königsberg, 23. Mai. (Von Portatius und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Geschäft.)

Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.
Tendenz: unverbändert.
Zufuhr: — Litr.

Loco contingentirt	57,50	A. Geld.
Loco nicht contingentirt	37,50	" "
Mail contingentirt	57,25	" "
Mail nicht contingentirt	37,25	" "

Elbinger Schiffsnachrichten.

Eingegangen:
Am 20. Mai: Dampfer „Ceres“ — Kapitän Draeger — mit Gütern von Stettin.
Ausgegangen:
Am 20. Mai: Seeschiff „Gretina“ — Kapitän Bus — mit Holz nach Emden.
Am 20. Mai: Seeschiff „Auguste Lu“ — Kapitän Glöbe — mit Holz nach Lübeck.
Am 22. Mai: Dampfer „Ceres“ — Kapit. Draeger — mit Gütern nach Stettin.

Elbinger Standes-Amt.
Vom 23. Mai.

Geburten: Wagenmeister = Diätar Gustav Hammann 1 S. — Arbeiter August Brien 1 S. — Arbeiter Albert Gabel 1 S. — Holzhändler Ferdinand Schermal 1 S. — Factor Aug. Ritter 1 S.

Eheschließungen: Stadtpostbote Peter Kunzer-Elb. mit Anna Groß-Elb. — Schuhmacher Hermann Gronau-Elb. mit verw. Arbeiter Ackerbaum, Johanna, geb. Lorenz-Elbing.

Sterbefälle: Eisenbreher Robert Adler 1. 6 W. — Schlosser Otto Witt 1. 6 W. — Arbeiter Nicolans Krause, 66 J.

Für die uns bei der Beerdigung unserer Tochter in so reichem Maße bewiesene Theilnahme sprechen wir unsern innigen und herzlichsten Dank aus.

S. Ochs und Frau.

Kunstaussstellung
in der Bürger-Resourcée.

Ortsverein der Maschinenbauer.

Sonnabend, den 25. d. Mts.,

Abends 8 Uhr:

Versammlung.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Gras-Nutzung auf dem Holm in Ziegelwald haben wir Termin auf

Sonnabend, den 25. d. M.,

Nachm. 4 Uhr,

an Ort und Stelle anberaumt, wozu wir hiernit einladen.

Elbing, den 21. Mai 1889.

Der Magistrat.

Handschuhe

in Garn und Seide empfehlen in bester Qualität zu äußerst billigen Preisen.

Geschw. Mrozek.

Echten Mocca,

ganz besonders schön im Geschmack a Pfund Mt. 1,60,

sowie alle anderen **Moh-Caffees**, sehr preiswerth, empfiehlt die

Kottendamer Caffee-Lagererei,
Fischerstraße 31.

Corsetts

in neuesten, vorzüglich sitzenden Façons zu anerkannt billigen, streng festen Preisen empfiehlt

A. Jschedonat.

Empfehle zu Bowlen meinen vorzüglichsten **Moselwein.**

Maitrank

täglich von frischen Kräutern.

Hch. Unger.

Fülle heute ein Faß Mosel ab.

Corsettes,

vorzügliche Façons, empfehlen billigst

Geschw. Mrozek,

Fischerstraße 36.

Moselwein, die Flasche zu 60, 70

und 80 Pf.,

Maitrank, die Flasche zu 80, 100 und 120 Pf.,

ohne Glas.

Wiederverkäufer haben entsprechend billigere Preise.

Gustav Herrmann Preuss,
Fleischerstraße 8.

Pariser Gummi-Artikel,

auch Fischbl., das denkbar Beste, empfiehlt und versendet per Duzend von 2—6 Mark. Preisliste gratis. **Rich. Freisleben, Dresden,** Postplatz 1.

Nur 10 Tage in Elbing,

von Montag, den 27. Mai bis incl. 5. Juni,

auf dem kleinen Exerzierplatz.

Circus Hubert Cooke.

Montag, den 27. Mai, Abends 8 Uhr:

Eröffnungs-Gala-Vorstellung,

bestehend in der

höheren Reitkunst, Pferdedressur, Gymnastik und Pantomimen.

Aus dem reichhaltigsten Tages-Repertoire wird auf folgende Productionen ganz besonders aufmerksam gemacht:

Mr. Hubert Cooke, Circus-Director, der renommierteste, unerschrockenste und bis jetzt unübertroffene **englische Jockey** in seinen Parforce-Touren auf ungefatteltem Pferde.

Miss Taylor vom Circus Kenz, **Englands berühmte Reiterin,** in ihren vorzüglichen Touren zu Pferde.

Mr. Claude vom Cirque d'Hiver in Paris in seinen hier noch nicht gesehenen **Jongleur-Uebungen zu Pferde.**

Messieurs Brothers Stellings, anerkannt die vorzüglichsten Gymnastiker der Welt.

Barrieren-Voltige von Fräulein Mercedes.

Auftreten des vorzüglichsten Schreiters **Herrn Felix von Laszewsky** vom Circus Salamonsky in Riga.

Hary & George, die ersten Equilibristen. Specialitäten! unerreichbar auf der Berehstange.

Miss Hortensie, Parforce-Reiterin vom Crystalpalast in London. Großartig in ihren Leistungen.

Auftreten der graziösen Schreitlerin **Miss Eugenie** vom Circus Salamonsky in Moskau.

Auftreten des berühmten Equilibristen **Monsieur Armando** vom Circus Salamonsky in Moskau.

Auftreten der **Zahnathletin Miss Marie Dennon** und Auftreten der **Miss Nostoe** als **Bannreiterin.**

Production mit dem dressirten indischen **Wunder-Elefanten Bill,** in Gemeinschaft mit dem **fortitanischen Bonny Fanny,** in gleicher Zeit in Freiheit dressirt und vorgeführt von **Miss Ella.**

Miss Blanche vom Circus Kenz in ihren graziösen Pas- und Tempo-Springen etc. zu Pferde.

Auftreten der kleinen Fee der Luft **Miss Oceana de Pontelli,** Specialität ersten Ranges.

Vorführung excellent dressirter Freiheitssperde und Auftreten sämtlicher **Clowns ersten Ranges.**

Preise der Plätze:

Nummerirter Sitz 2 Mark, 1. Platz 1,50 Mark, 2. Platz 1 Mark, Stehplatz 50 Pf. Kinder bis zu zehn Jahren und Militär vom Feldwebel abwärts zahlen auf dem 1., 2. und Stehplatz halbe Preise.

Billets sind Morgens von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr an den Circus-Kassen zu haben.

Täglich Abends 8 Uhr große Vorstellung.

Sonntag, den 2. Juni:

Zwei Vorstellungen, Nachm. 4 Uhr u. Abends 6 Uhr.

Mittwoch, den 5. Juni:

Unwiderruflich letzte und Abschieds-Vorstellung.

In allen Vorstellungen abwechselndes Programm.

Hochachtungsvoll

Hubert Cooke,

Director.

Unter Allerhöchstem Protectorat Sr. Majestät des Kaisers.

4te Marienburger Geld-Lotterie.

Gesamtgewinne **375,000 Mk.**

Ziehung **unwiderruflich 5., 6. u. 7. Juni.**

Original-Loose à 3 1/2 M., 1/2 Auteile 1,75 M.

(Porto und Liste 30 Pf.)

(11 Loose 35 M., 11 Halbe 17 1/2 M.)

empfehlen und versendet

Rob. Th. Schröder, Stettin.

1 à	90,000	Mark.
1 à	30,000	"
1 à	15,000	"
2 à	6,000	"
5 à	3,000	"
12 à	1,500	"
50 à	600	"
100 à	300	"
200 à	150	"
1000 à	60	"
1000 à	30	"
1000 à	15	"

Das größte Glück auf Erden

ist nicht der Reichtum an Geld und Gut, sondern die Gesundheit. Viele Kranken erkennen ihre wahren Leiden nicht und lassen sich als Magenkranke, Blutarmer, Fleisch- und Schwindsüchtige behandeln. Betrachte man nun bei den meisten Kranken die sich zeigenden Symptome genauer, so wird man finden, daß Wurmkrantheit die Hauptrolle spielt; so manche Medizin wird gegen obenstehende Leiden eingenommen, wäre aber besser ersetzt durch ein Wurmmittel des bekannten Spezialisten **Theodor Kochly in Stein bei Säckingen.** Die sichersten Symptome eines an Bandwurm, Spul- oder Magenwürmern Leidenen sind: Abgang nadel- oder kurbisähnlicher Glieder und sonstiger Würmer, sowie Blässe des Gesichts, matter Blick, blane Ringe um die Augen, Abmagerung und Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeit, Aufstoßen eines Knäuels bis zum Hals, härteres Zusammenfließen des Speichels im Munde, Magensäure, Sodbrennen häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfter Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken im After, Kollern, Kollern und welle förmige Bewegungen, dann stehende, saugende Schmerzen in den Gedärmen, Herzklappen, Menstruationsstörungen. — Zahlreiche Ateste aus allen Kantonen beweisen die Verzüglichkeit der Methode. — Dauer der Kur 30 bis 60 Minuten ganz ohne Berufsstörung. **Bei Bestellung ist Alter und Geschlecht des Patienten anzugeben.** Die meisten Kranken, welche solche Naturversuchsweise nahmen, waren von Würmern geplagt, während andere damit die dem Körper sehr dienliche Entfernung aller Unreinigkeiten zu ihrer Zufriedenheit erzielten. Die Kur ist unter Garantie der Gesundheit vollständig unschädlich.

Unter Allerhöchstem Protectorat Sr. Maj. des Kaisers.

4. Marienburger Geld-Lotterie.

1 Gew. à	90,000	M.
1 "	à 30,000	"
1 "	à 15,000	"
2 "	à 6,000	"
5 "	à 3,000	"
12 "	à 1,500	"
50 "	à 600	"
100 "	à 300	"
200 "	à 150	"
1000 "	à 60	"
1000 "	à 30	"
1000 "	à 15	"

Ziehung in **vom 5. bis 7. Juni 1889.**

Danzig

Ganze Loose à 3,50 M., halbe Loose à 1,75 M.

empfehlen und versendet der General-Debitur

Berlin W. Carl Heintze, Unter den Linden 3.

Jeder Bestellung erbitte auf **Postanweisung,** derselben sind 30 Pf. für

Porto und Gewinnliste (für Einschreiben 20 Pf. extra) beizufügen.



Parade-Bitter,

laut Gutachten der Herren Dr. Bischoff und Dr. Brackebusch den besten franz. Liqueuren gleichstehend;

IWAN,

feinsten russischer Tafelbitter, als wohlgeschmeckender, magenstärkender Liqueur seit Jahren beliebt.

Alleiniger Fabrikant: **J. Russak** in **Kosten.**
Liverpool 1886: Erste Medaille. | Barcelona 1888: Silber Medaille,
Ndelade 1887: Goldene Medaille. | Brüssel 1888: Verdienstkreuz.

Zu haben in 1/2 und 1/4 Literflaschen zum Preise von Mt. 1,25 resp. 2 Mt. bei den Herren **Benno Damus Nachf., Adolph Kellner Nachf. und Conditore Maurizio & Co.**

Alexander Müller

im St. Georgebrüderhaus,

Elbing,

empfehlen in größter Auswahl

Einsegnungs-Geschenke

Hochzeits- und Geburtstags-Geschenke.



Die erwarteten Nachsendungen

Sonnenschirme

En-tout-cas

Herren-Sonnenschirme

sind wieder in großer Auswahl eingetroffen und empfehle diese zu äußersten Preisen.

Alexander Müller.

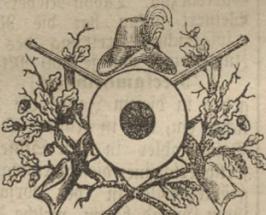
Corsettes,

Einsegnungs-Corsettes,

vorzügliche Façons,

empfehlen

Alexander Müller.



Passende Prämien

für

Prämien-schießen

und

Schützenfeste

empfehlen

Alexander Müller.

Wollene und baumwollene Unterkleider

für Herren und Damen.

Professor **Dr. Jäger'sche Normal-Unterkleider**

sowie sämtliche

Strumpfwaren

empfehlen

in nur guten Qualitäten

bei billigsten Preisen

Alexander Müller.

Corsettes

in vorzüglichen Façons

empfehlen

Alexander Müller.

Tricot-

Handschuhe

in Garn und Seide,

sehr große Farbauswahl,

empfehlen

Alexander Müller.

Gründlichen

Klavier-Unterricht

ertheilt

E. R. Korelli,

Kurze Heil. Geiststraße 23.

Zur Erlernung der Weicerei wird ein junges

kräftiges Mädchen

zu sofort gesucht.

Molkerei Campenau.

Für mein

Zuch-, Manufactur- u. Mode-

waren-Geschäft

suche ich einen

Lehrling

mit guter Schulbildung.

Herrm. Wiens Nachf.,

Elbing.

Tüchtige Malergehilfen

braucht

Richard Weiss.

Die 2. Etage von 4 Zimmern

nebst Zubehör ist vom 1. Oktober cr.

unter Markt 66 zu verm. Näh. im Laden.

Für die Hinterbliebenen der in der

See ertrunkenen **Fischer Modersitzky,**

Baumgarth und Sperling zu Wahl-

berg sind ferner eingegangen:

M. M. Mt. 3, Hugo Mrozek 3,—,

Ungenannt 3,—, E. B. 1,—, R. R. 3,—,

Ung. 1,—, Rentier Litten-Berlin 20,—,

St. 0,50, M. A. 3,—, Fabrikant Boden-

stein-Berlin 15,—, L. 1,—, A. W. 1,—,

S. L. 3,—, R. S. 10,—, Berger 2,—,

Director Sy 3,—, Director Pamperin

10,—, Dr. Litten = Dollstädt 10,—,

Wurfsfabrikant Bartels 5,—, Lehrer

Delbing 2,—, Dr. Pantel 3,—, Fräul.

Maul-Berlin 2,—, S. Levy 3,—, Sohn

Gybbeneß-Danzig M. 3,—, Comm.-M.

Peters 3,—, Summa M. 113,50

Dieszu Samml. bis 18. Mai M. 104,50

zusammen M. 218,—

Weitere Gaben erbitten

Hauptmann Netke. Rudolph Sausse.